

apicem versus pallide-virens, maculis minutis, irregularibus, roseis? conspurcata Spadix stipitatus, stipite sat longula. Ovaria pauca 3-4-serialia. Antherarum spica ovariiis duplo longior, repente incrassata, diametro apicali valde aucto in clavam pyriformem validam transiens — Guinea.

Noch ist anzuführen, dass wir die Kenntniss dieser merkwürdigen Pflanze, welche im Herbario zu Upsala aufbewahrt wird, der besondern Güte des Herrn Professor Elias Fries verdanken, dem unseren achtungsvollsten Dank auszusprechen wir auch hier die Gelegenheit benützen.

Schönbrunn, 21. November 1857.

Der Nagy Szál.

Eine pflanzengeographische Skizze.

Von Dr. A. Kerner.

An den südlichen Abfall des Karpathenhalbkreises, der sich als Granzwall zwischen Mähren, Schlesien, Galizien und Ungarn aufthürmt, schliesst sich ein wahres Gebirgsreihennetz an, das als Scheidewand der grossen und kleinen ungarischen Ebene zur Donau hinabzieht. Die Flüsse scheiden es in mehrere Gruppen, von denen die südlichste das Neográder Gebirge gegen N. und O. vom Sajo, gegen N. und W. von der Eipel, und nach Süden zu von der Donau umrandet wird.

Das Neográder Gebirge selbst wird wieder in die Gruppen des Koranes, der Mátra und des Cserhát getheilt, von denen die letztere, welche ihren Namen wahrscheinlich von den Zerreichenwäldern, die ihre Berge bedecken, erhalten hat (Cserfa = Zerreichenbaum, hat die Anhöhe) mit ihren südlichen Ausüstungen das linke Donaugelände an der Visegrád-Waitzener Stromenge bildet. Die Cserhát-Gruppe ist ein fast durchgehends trachytisches Gebirge, und die ganze reihenbekränzte Kette von Bergen, die am linken Donaustrande von der Mündung der Eipel über Maros gegen Waitzen herabzieht, besteht der Hauptmasse nach aus Trachyt und erreicht mit dem Spitzkopf bei Gross-Maros eine Höhe von 1527 W. F. Oestlich von dieser Trachytmasse erhebt sich über die Ebene von Waitzen (301 W. F. Niv. d. Donau) ein fast isolirt stehender Kalkberg, der am nördlichen Horizonte von Pest als eine blaue schön geformte Kuppe auftaucht und noch weit hinab im ungarischen Flachlande sichtbar bleibt. Der Berg wird von den Magyarern Nagy Szál, von den Deutschen Nasaliberg genannt, trägt eine eben so reiche als interessante Flora und verdient, da über ihn die Vegetationslinien zweier südosteuropäischer Arten verlaufen, eine nähere Besprechung.

Seine Hauptmasse besteht, wie erwähnt, aus Kalk und zieht als ein langgestreckter, im Mittel 1600' hoher Rücken von NW. nach SO. Dieser Rücken, anfänglich ziemlich breit, verengert sich vor dem Ansteigen zum Gipfel zu einem schmalen Joche, das endlich in die

plateauförmige, durch eine Triangulirungspyramide gekrönte höchste Kuppe (2060 W. F. Kerner, 2058 W. F. A.) ausläuft. Gegen die Donau hin fällt sowohl der Rücken als die höchste Kuppe mit steilen felsigen Gehängen ab und schiebt kurz vor der Verengung zu dem erwähnten Joche einen aus zerbröckelten Dolomitmassen bestehenden Vorkopf gegen die Waitzener Fläche vor. — Der entgegengesetzte nordöstliche Abhang ist weit sanfter und weniger felsig, und nur vom Gipfel zieht ein schroffer Grad in östlicher Richtung aus, der nach beiden Seiten gegen dicht bewaldete Thalschluchten mit steilen Kalkfelsen abstürzt. Der südöstliche Theil des Nagy Szál besteht aus einem röthlichen grobkörnigen Sandstein, der dem Kalke aufgelagert erscheint und in einem hier befindlichen bedeutenden Steinbruche in grossem Umfange aufgeschlossen ist. (Höhe des Steinbruches 1572'). Ueberall trifft man hier am SO. Abhang im Gebiete dieses Sandsteines bis zu einer Höhe von 1988' vereinzelt oder zu Gruppen vereinigte mächtige Sandsteinblöcke, im Grunde des Waldes, aber auch auf der anstehenden Kalkmasse des oben beschriebenen langen Rückens gegen das NW. Ende des Nagy Szál zu, ebenso nahe der jochförmigen Verbindung, welche diesen Rücken mit der höchsten Kuppe vereinigt, liegen vereinzelt Sandsteinblöcke, die sich gewöhnlich schon von Ferne durch ihre abgerundeten Formen und durch den üppigeren Flechten- und Moosüberzug kenntlich machen, und von den zerklüfteten kahlen Kalkfelsen unterscheiden.

Wenn man von der östlichen Seite, wo eben dieser Sandstein das geognostische Substrat bildet, gegen den Berggipfel hinansteigt, so kommt man anfänglich durch einen schönen dichten und schattigen Eichenwald, der aus *Quercus Cerris*, *pubescens* und vereinzelt *Quercus Robur* gebildet wird. Die Flora ist hier ziemlich armselig; *Brachipodium pinnatum*, *Hieracium vulgatum*, *Melica uniflora*, *Astragalus glycyphyllos*, *Hieracium Sphondylium*, *Campanula Trachelium*, *Primula officinalis*, *Sanicula europaea*, *Pulmonaria officinalis* und *angustifolia*, *Chaerophyllum temulum* und *Artemisia Absinthium*, an den Sandsteinfelsen: *Sedum Telephium*, *Prenanthes muralis* und *Geranium Robertianum*, und am Fusse alter Eichen: *Möhringia trinervia*, *Veronica officinalis*, *Viola silvestris*, *Galium cruciatum* und hier und da auch Gruppen von *Concallaria Polygonatum* und *majalis* bilden die spärliche, oft durch kahle; oder blos mit dürrem Laub bedeckte Strecken unterbrochene Vegetation im Grunde dieses Waldes. Dort wo der Eichenwald lichte Stellen zeigt, findet sich eine zusammenhängende Rasendecke, es bilden sich dort kleine in den Eichenwald eingeschaltete Wiesenplätze, deren Flora durch *Trifolium montanum*, *Bellis perennis*, *Hieracium Pilosella*, *praecoxum*, *Gnaphalium dioicum*, *Achillea nobilis*, *Fragaria vesca*, *elatior*, *collina*, *Aperula galioides*, *Gentiana cruciata*, *Anthoxanthum odoratum* und *Geranium sanguineum* bezeichnet sein dürfte.

An den Uebergangsstellen vom Wald auf die Wiese zeigt sich meist die artenreichste und üppigste Vegetation; Hecken von Brombeeren (*R. fruticosus*), zierliche Gebüsche von *Cytisus nigricans* und *Rosa collina* untermengen sich dort den strauchartigen Eichen, und

hie und da zeigt sich auch *Sarothamnus vulgaris*, der mit seinen blüthenreichen ruthenförmigen Zweigen über einen dichten Busch von *Melittis Melissophyllum* emporragt; die azurnen Blüten des *Lithospermum coeruleum*, der dunkle *Orobus niger*, die schlanken Blüthentrauben der *Campanula persicifolia*, *Digitalis grandiflora* und *Lychnis Viscaria*, dazwischen Gruppen von *Trifolium alpestre*, deren rothe Köpfechen zwischen den Zweigen eines auf den Boden hingestreckten *Dorycnium suffruticosum* herausragen, hie und da eine stolze in voller Blüthe prangende *Iris variegata* und *Lychnis Coronaria* vereinigen sich zu einem bunten, die niedrigen Weissweiden-Gruppen umsäumenden Blütenstrausse und charakterisiren hier die Gränze von Wald und Wiese.

Schon nahe dem Gipfel bei 1988' sieht man die letzten Sandsteinblöcke; Kalkfelsen treten an ihre Stelle und wahrhaft überraschend ist der plötzliche Wechsel in der Pflanzendecke, welche sich hier zeigt, sobald man das Gebiet des Sandsteins verlässt und in das Bereich des Kalkes übertritt. Den Eichen untermischen sich plötzlich Spitz-Ahorn und Rothbuchen, unter denen *Asperula odorata* und *Neotia Nidus avis* in Menge erscheinen; alsbald wird der Wald lichter, die Eichen und Buchen vereinzeln sich und offene sonnige von Kalkfelsen und Gebüschern unterbrochene Wiesenplätze wechseln mit dem Mischwalde. — Im Schatten der vereinzelt Bäume oder der aus strauchartigen Eichen, Hainbuchen, Mannaeschen, Weissdorn, Haselnuss und *Eonymus verrucosus* gebildeten Gebüsche erscheinen *Waldsteinia geoides* (in grosser Menge), *Aconitum Anthora*, *Origanum vulgare*, *Geum urbanum*, *Nepeta nuda*, *Spiraea filipendula*, *Veronica foliosa, orchidea*, *Amygdalus nana*, *Veronica dentata*, *Galium pedemontanum*, *Erysimum carniolicum*, *Euphorbia epithymoides*, *Arabis Turrata* und *Anemone sylvestris* — an den mehr felsigen sonnigen Partien wird die Vegetationsdecke aus *Helianthemum vulgare*, *Alyssum montanum*, *Potentilla cinerea* und *argentea*, *Vinca herbacea*, *Lactuca perennis*, *Iris pumila*, *Adonis vernalis*, *Orchis pallens*, *Thymus Acinos*, *Sedum acre*, *Ranunculus illyricus*, *Orobus pannonicus*, *Muscari racemosum*, *Hieracium sabinum*, *Salvia austriaca* und *Scorzonera hispanica* gebildet, und die Wiener Botaniker dürften hier an die Flora, wie sie an den Abhängen des Geissberges und auf den Bergen von Mödling erscheint, gemahnt werden.

(Schluss folgt.)

Botanische Bemerkungen zur Flora Ungarus.

Von Dr. W. Wolfner.

1. *Anchusa Barrelieri* Dec.

Die Fructifications-Organe dieser Art zeigen einige so auffallende Unterschiede von den andern *Anchusa*-Arten, dass es wohl als gerechtfertigt erscheinen dürfte, dieselbe als eigenes Genus aufzustellen. Zuförderst ist die Blumenkroneröhre so kurz, dass man

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische
Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische
Botanische Zeitschrift = Plant Systematics](#)

and Evolution

Jahr/Year: 1857

Band/Volume: 007

Autor(en)/Author(s): Kerner Josef Anton

Artikel/Article: Der Nagy Szál. 390-392